

Zeitschrift:	Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber:	Auslandschweizer-Organisation
Band:	47 (2020)
Heft:	2
Anhang:	Regionalausgabe : Österreich, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REGIONALAUSGABE

ÖSTERREICH, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, KROATIEN, SLOWAKEI, SLOWENIEN, TSCHECHISCHE REPUBLIK, UNGARN

Editorial

Liebe Landsleute!

Als Regionalredaktor der Schweizer Revue ist man, ergänzend zu den Berichten über Aktivitäten unserer Vereine und den offiziellen Mitteilungen, immer auf der Suche nach interessanten Themen mit Bezug zur Schweiz. Ein solches Thema ist aus meiner Sicht die Bedeutung der Schweizer Kunstsammlungen, die gerade in jüngerer Zeit in Wien viel Beachtung finden. Die Schweiz, die allgemein nicht unbedingt über die Kultur definiert wird, zeigt damit ihre Stärke auch als Kulturnation. Interessant ist die Frage, woher diese Stärke eigentlich kommt. Die Antwort darauf gibt das weit verbreitete Mäzenatentum. Mehr darüber auf den folgenden Seiten.

Über die Aktivitäten des Schweizervereins Ungarn wird in der Schweizer Revue regelmässig berichtet. Persönlich habe ich einen Bezug zu Ungarn, weil ich in den Jahren 2000 bis 2010 häufig nach Ungarn gereist bin. Auch von Ungarn «vor der Wende» konnte ich noch einen Eindruck gewinnen – und damit die Veränderung, die in diesem Land passiert ist, gut einschätzen. Über die Geschichte und das Wirken der Schweizer in Ungarn war mir hingegen wenig bekannt. Erst durch ein Gespräch mit Brigitta Szathmari (noch als Präsidentin des SVU) wurde ich auf das vorhandene Material über die Geschichte der Schweizer Kolonie in Ungarn aufmerksam. Ein besonderer Dank gilt

Herrn Heinz Jüni, langjährigem Mitglied des Schweizervereins Ungarn, der in akribischer Weise Material zur Geschichte nicht nur des Vereins, sondern auch der Schweizer Einwanderung gesammelt und zugänglich gemacht hat. Während der Recherche ist mir klar geworden, dass Ungarn ein Musterbeispiel für das positive Wirken schweizerischer Auswanderer in ihrem Gastland darstellt – und es ist ein seltener Glücksfall, dass dies so gut dokumentiert ist. Ein Abriss der Geschichte ebenfalls auf den folgenden Seiten.



IVO DÜRR,
REDAKTION

Apropos Ungarn: Gemäss aktueller Auslandschweizerstatistik sind in Ungarn 41 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer im Stimmregister eingetragen, in Österreich hingegen nur 33 Prozent. Das ist doch eine beachtliche Differenz und in Hinblick auf die kommende Abstimmung über die «Begrenzungsinitiative» am 17. Mai bedeutsam. Sind die Ungarnschweizer so viel politischer? Die Auswirkungen eines «ja» würden viele unserer Landsleute in Österreich jedenfalls genauso spüren wie jene in Ungarn. Deshalb nochmals ein Aufruf: Auch Ihre Stimme zählt!

IVO DÜRR
EMAIL: revue@redaktion.co.at

Schweizerische Botschaft in Österreich

Besuch mit der mobilen Pass-Station

Wir freuen uns, Ihnen mitzuteilen, dass auch dieses Jahr wieder ein Team des Regionalen Konsularcenters in Wien an folgenden Daten mit der mobilen Pass-Station vor Ort in Zagreb und Ljubljana zur Verfügung stehen wird:

- Zagreb: 12./13. Mai 2020 Anmeldefrist: 24. April 2020
- Ljubljana: 14./15. Mai 2020 Anmeldefrist: 24. April 2020

Sollten Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen, müssen Sie unbedingt den Antrag für einen Pass und/oder eine Identitätskarte auf der Internetseite www.schweizerpass.ch erfassen. Unter Bemerkungen bitte anfügen: «Biometrische Datenabgabe in Zagreb oder Ljubljana». Wir werden Sie nach Eingabe Ihres Antrags zum weiteren Vorgehen kontaktieren.

Um die definitiven Termine zu bestätigen, wird Sie das Regionale Konsularcenter ungefähr

eine bis zwei Wochen vor dem Besuch kontaktieren.

Bitte beachten Sie: die Einladung richtet sich in erster Linie an Inhaber von Reiseausweisen, die ihre Gültigkeit innerhalb der kommenden 12 Monate verlieren. Die Dienstleistungen werden bar in EURO zu bezahlen sein.

FREUNDLICHE GRÜSSE
REGIONALES KONSULARCENTER WIEN

Visite avec la station mobile des passeports

Nous avons le plaisir de vous informer qu'une équipe du centre consulaire régional à Vienne se déplacera à Zagreb et Ljubljana avec la «station mobile des passeports» aux dates suivantes:

- Zagreb: 12./13. Mai 2020
Délai pour s'annoncer: 24. Avril 2020
- Ljubljana: 14./15. Mai 2020
Délai pour s'annoncer: 24. Avril 2020

Si vous souhaitez profiter de cette possibilité, vous devez impérativement faire une demande pour un passeport et/ou une carte d'identité sur le site internet www.passeportsuisse.ch. Sous «remarque», veuillez inscrire: Prise de données biométriques à Zagreb ou Ljubljana.

Afin de confirmer le rendez-vous, le centre consulaire à Vienne vous contactera environ une à deux semaines avant la venue.

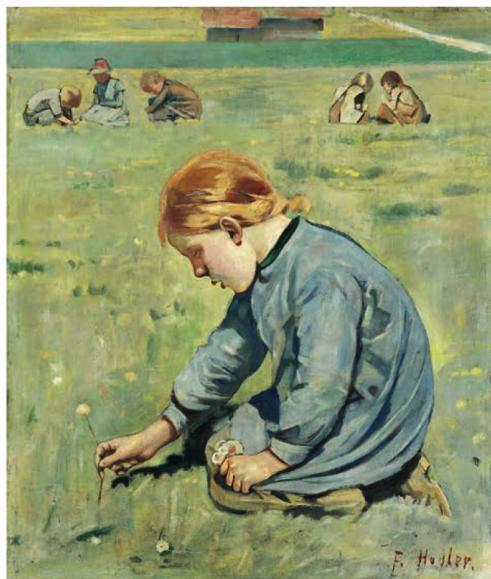
Nous vous rendons attentifs au fait que cette invitation est principalement dirigée aux personnes dont les documents d'identité perdent leur validité dans les 12 prochains mois. Le paiement des services ne pourra se faire qu'en espèces en EURO.

MEILLEURES SALUTATIONS
LE CENTRE CONSULAIRE RÉGIONAL À VIENNE

Schweizer Botschaft / Kultursplitter

Ausstellung: Van Gogh, Cézanne, Matisse, Hodler. Die Sammlung Hahnloser

Noch bis zum 24. Mai 2020 zeigt die ALBERTINA in ihrer Frühjahrsausstellung eine der bedeutendsten Privatsammlungen der französischen Moderne. Die schweizerische Sammlung Hahnloser entstand zwischen 1905 und 1936 im engen freundschaftlichen Austausch zwischen dem Sammlerpaar Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler und ihren Künstlerfreunden, darunter Pierre Bonnard, Ferdinand Hodler, Henri Matisse und Félix Vallotton. Später wurden auch deren Vorläufer Cézanne, Renoir, Toulouse-Lautrec, Van Gogh u.a. Teil der Sammlung.



Ferdinand Hodler: Blumenpflückendes Mädchen, 1887

Mit rund 120 Werken präsentiert die Ausstellung in der ALBERTINA einen Überblick dieser international einzigartigen Sammlung der Moderne, und beleuchtet durch Leihgaben aus dem Kunstmuseum Bern oder dem Kunstmuseum Winterthur auch ihren kulturpolitisch vorbildhaften Aspekt.

von 22. Februar bis 24. Mai 2020

Albertina | Albertinaplatz 1 | 1010 Wien | www.albertina.at

Ausstellung: Into the Night – Die Avantgarde im Nachtcafé

Nachtclubs, Cafés, Bars oder Kabarets waren im 20. Jahrhundert wichtige Dreh- und Angelpunkte der Moderne und boten Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform des kreativen

Ideenaustauschs zwischen Malerei und Grafik, Architektur, Design, Literatur, Tanz und Musik. Das Cabaret Voltaire in Zürich spielt in diesem Zusammenhang als Geburtsstätte der künstlerischen Bewegung des Dada(ismus) eine wichtige Rolle. Die Ausstellung im UNTEREN BELVEDERE betrachtet noch bis 1. Juni 2020 zahlreiche dieser Schauplätze weltweit und spürt der vibrierenden künstlerischen Befruchtung nach, die von dort aus die Kunstgeschichte nachhaltig prägte. Sie durchbricht dabei bewusst die Grenzen eines eurozentristischen Blickwinkels.

von 14. Februar bis 1. Juni 2020

Unteres Belvedere | Rennweg 6 | 1030 Wien
www.belvedere.at/night

Ausstellung: Ugo Rondinone – Akt in der Landschaft

Seit über zwanzig Jahren überschreitet Ugo Rondinone die Grenzen zwischen Medien und Disziplinen. Die Arbeiten des international renommierten Schweizer Künstlers basieren oft auf Themen und Motiven aus dem Alltag, die durch Isolation, Erweiterung oder eine spezifische Materialbehandlung eine poetische Dimension erhalten. Seine Landschaften, Sonnen, menschliche Figuren und Stillleben erforschen die emotionale und psychische Tiefe der menschlichen Erfahrung in Verbindung mit der Natur. «Akt in der Landschaft» eröffnet am 30. April im Belvedere 21 und ist Rondinones erste museale Einzelausstellung in Österreich.

von 30. April bis 27. September 2020

Belvedere 21 | Arsenalstrasse 1 | 1030 Wien
www.belvedere.at/ugo-rondinone



Ugo Rondinone «nude»

Kultursplitter

Das Schweizer Mäzenatentum

Mit der Sammlung Hahnloser wird (wie auf diesen Seiten berichtet) eine weitere bedeutende Kunstsammlung aus der Schweiz in der Albertina in Wien gezeigt. Der permanenten Sammlung Battliner (diese zwar aus dem Liechtenstein) werden seit 22. Februar bereits Werke aus der Sammlung Othmar Huber gegenübergestellt. Im Leopoldmuseum wiederum sind aktuell Werke aus der Sammlung Braglia zu sehen. Wie kommt es, dass diese grossen Museumsinstitutionen so stark aus «Schweizer Beständen» schöpfen können? Wieso gibt es überhaupt ein so grosses Reservoir an bedeutenden Kunstsammlungen in der Schweiz? Die Antwort liefert das weit verbreitete Mäzenatentum in der Schweiz.

Die Hochschule der Künste Bern widmete im vergangenen Dezember dem Mäzenatentum ein ganztägiges Symposium. Demnach ist diese Form privater Förderung heute (in der Schweiz) aktueller denn je. Die Anfänge des Mäzenatentums reichen jedoch bis weit in die Antike zurück: Bereits vor 2.000 Jahren ermöglichte der römische Adlige Gaius Maecenas Schriftstellern durch materielle Hilfe ein freies künstlerisches Schaffen. Sein Name steht heute für altruistisch gesinnte, meist sehr vermögende Menschen und Stiftungen, die kulturelle und soziale Projekte unterstützen, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Verbunden mit dem Mäzenatentum ist der aus der griechischen Antike stammende Begriff der «Philanthropie» (Menschenliebe). Sammler und Mäzene gab es auch im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit, damals aber vorwiegend von privatem Interesse getrieben. Erst im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts wurden private Kunstsammlungen oder «Kabinette» von Mäzene öffentlich zugänglich gemacht, in der Schweiz oft verbunden mit der Gründung von «Bürgerbibliotheken», Vorläufern der



Felix Vallotton: Entführung der Europa (1908), Kunstmuseum Bern, derzeit in der Albertina in Wien zu sehen.

Museen. Die Kulturförderung war hauptsächlich auf die Initiative privater Mäzene zurückzuführen, teilweise über den Weg von Künstlervereinigungen, die Ausstellungen organisierten und die Gründung von Museen initiierten. Die Unterstützung dieser Museen ist bis heute ein Schwerpunkt des Schweizer Mäzenatentums, wobei es neben der direkten finanziellen Beteiligung vor allem auch um die Überlassung von Kunstwerken bis zu ganzen Sammlungen geht.

Wer aber waren (oder sind) diese Mäzene? Die Entwicklung und das Wachstum der Industrie im 19. Jahrhundert brachte immer mehr Grossindustrielle hervor, die mit ihrem Vermögen als Förderer der Künste auftraten. Im Gegensatz zum übrigen Europa gab es in der Schweiz keinen Adel, der diese Funktion erfüllt hätte. Ähnlich wie in der Schweiz war es in Amerika: Beispielhaft ist Andrew Carnegie, einer der reichsten Männer seiner Zeit und gleichzeitig grosser Philanthrop, der rund 350 Millionen US-Dollar spendete (heute der unglaublichen Summe von 9,1 Milliarden US-Dollar entsprechend). Er schrieb in seinem 1889 erschienenen Essay «Das Evangelium des Reichtums»: «Der Mann, der reich stirbt, stirbt in Schande.» Ergänzend steht der wohl aus Basel stammende Spruch: «Me git, aber me sait nyt». In Kombination drückt dies gut die Grundhaltung aus, von der insbesondere im 19. und 20. Jahrhundert viele Persönlichkeiten geprägt waren, die es zu Reichtum gebracht hatten. Diese privaten Mäzene waren Pioniere der damaligen Kunstwelt, die oft neue Strömungen, bzw. Kunstrichtungen aufnahmen, bevor diese allgemeine Anerkennung bekamen. Es entstanden Privatsammlungen hoher Qualität, die später auf verschiedenen Wegen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Dazu gehören

als Beispiele die Sammlungen Hahnloser und Oskar Reinhart in Winterthur, Brown in Baden, Bürkle in Zürich, Dübi-Müller in Solothurn, Häuptli in Aarau, Georges Keller in Bern, Barbier-Mueller in Genf, La Roche in Basel, Rosengart in Luzern, Rupf in Bern, Sturzenegger in St. Gallen, von der Heydt in Ascona oder die «Collection de l'art brut» des Malers Jean Dubuffet in Lausanne. Das Mäzenatentum war und ist also nicht nur in Basel ausgeprägt (auch wenn hier sicher in besonderer Weise) sondern in der ganzen Schweiz. Berühmte Museen, wie das Tinguely-Museum in Basel, die Fondation Beyeler in Riehen oder die Fondation Gianadda in Martigny und auch das Zentrum Paul Klee in Bern wären ohne diese Mäzene, die heute vorwiegend in der Rechtsform von Stiftungen agieren, wohl nicht entstanden und die Schweizer Kulturlandschaft ohne sie wesentlich ärmer.

Die Bedeutung der Stiftungen

Apropos Stiftung: Laut Pressemeldung zum Stiftungsreport 2020 der «Swiss Foundations», einem wichtigen Dachverband gemeinnütziger Förderstiftungen in der Schweiz, gibt es aktuell 13.293 Stiftungen in der Schweiz. Die höchste Dichte hat Basel-Stadt mit 45 Stiftungen pro 10.000 Einwohnern. Die NZZ schätzte das gesamte Stiftungsvermögen in der Schweiz auf rund 100 Milliarden Franken. Laut Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel am 5. Zürcher Stiftungsrechtstag vom 30.1.2020 an der Universität Zürich wächst das Stiftungswesen weiterhin und Stiftungen sind nach wie vor attraktiv, aber der Fokus passt sich aktuellen Gesellschaftsthemen an.

IVO DÜRR

Mäzenatentum in Österreich?

Die Formulierung des Titels als Frage sagt bereits viel aus. Im Gegensatz zur Schweiz ist das Mäzenatentum in Österreich im engeren, philantropischen Sinne selten.

Warum es hier kaum wahre Mäzene gibt, sondern vorwiegend «Sponsoren», die vor allem Werbeträger suchen, oder aber reine «Kunsthändler», ist historisch bedingt.

Im 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts gab es auch in Österreich ein bedeutendes Mäzenatentum, das sich der Förderung des kulturellen, geistigen und auch sozialen Lebens annahm. Geträgt wurde dieses vor allem vom gebildeten

und wohl situierten jüdischen Bürgertum. Mit dessen Vertreibung und Ausrottung – also nicht nur unzähliger Künstler und Wissenschaftler, sondern auch gleich der Mäzene – durch das Naziregime entstand eine Lücke, die in Österreich bis dato nicht mehr geschlossen wurde. Heute auftretende Sammler sehen Kunst überwiegend als Geschäft: Sowohl alte als auch zeitgenössische Kunst ist zum «Big Business» geworden, wo es vor allem um Kaufen und Verkaufen geht.

Nur wenige österreichische Persönlichkeiten der jüngsten Zeit können als klassische Mäzene gelten: Dazu gehören (gehörten) jedenfalls Karlheinz und Agnes Essl, die über Jahrzehnte ihre «Sammlung Essl» aufgebaut haben, die bedeutendste Sammlung zeitgenössischer Kunst in Österreich. Sie war von 1987 bis 2016 in einem eigenen Museumsgebäude in Klosterneuburg-Weidling untergebracht. Die Essls waren auch in anderer Hinsicht Philantropen: Sie lebten privat bescheiden; die Leidenschaft, in die das Geld hineinfloss, war das Sammeln zeitgenössischer Kunst. Umso bedauerlicher war das Ende im Jahr 2016 aufgrund des Konkurses von Essls Baustoffunternehmen. Nach der Schliessung des Museums in Klosterneuburg wurde zumindest ein Teil der Sammlung gerettet und von Essl (und dem Miteigentümer Hans Peter Haselsteiner, der selbst immer wieder als Förderer und Mäzen diverser Projekte agiert) an die ALBERTINA als Dauerleihgabe bis 2044 übergeben. Zu nennen ist auch Francesca Habsburg, die aus einer Kunstsammler-Familie (Thyssen-Bornemisza de Kászon) stammt und sich selbst als Philanthropin und Produzentin von Kunst bezeichnet. Auch wenn es noch einige weitere «Mäzene» in Österreich geben mag, die private Kunstmöderung im klassischen Sinne bleibt in der «Kulturnation Österreich» weiterhin eine Ausnahmehrscheinung.

IVO DÜRR

Schweizerverein Kärnten

Weihnachtsfeier – Sonntag, 15. Dezember 2019

Die Weihnachtsfeier, zu der sich eine ansehnliche Schar Mitglieder eingefunden hatte, fand 2019 – wie in den vorangegangenen Jahren – im Gasthof «Bacher» in Villach statt. Wie insgeheim erwartet, lag auf jedem Platz ein knuspriger Grittibänz bereit, gebacken und gespendet von unserem Mitglied Patrick. Nach der ersten Begrüssung wurde es langsam ruhig und die kleinen und grossen Gäste warteten geduldig auf unsere Kollegin aus dem Friaul, die – wie jedes Jahr – die Weihnachtslieder anstimmen und mit der Gitarre begleiten sollte. Doch sie kam nicht! Die Grippe-Welle hatte leider auch sie erfasst und zwang sie, zu Hause zu bleiben. So versuchte wir es diesmal ohne «Lead-Sängerin» und ohne Liedertexte. Doch bereits nach der ersten Strophe von «Stille Nacht, heilige Nacht» musste das geplante gemeinsame Singen abgebrochen werden.

Zum Glück war es dann schon Zeit für das Eintreffen des Samichlaus mit seinem Schmutzli. Und der Samichlaus kam auch, nur der Schmutzli war nirgends zu entdecken! Er hatte einer dringenden familiären Angelegenheit den Vorzug geben müssen. Der Samichlaus liess sich aber nicht beirren, und so wurden die Kinder einzeln aufgerufen, um ein Weihnachtsgedicht vorzutragen, was auch ausnahmslos gelang! Anschliessend wurden aus einem grossen Buch die «Sünden», die im vergangenen Jahr passiert waren, vorgelesen und die Kinder zur Besserung ermahnt. Am Ende erhielt aber jedes Kind das ersehnte Geschenk und konnte – meist leicht errötet – seinen Platz bei den Eltern wieder einnehmen. Danach mussten aber auch alle Vorstands-Mitglieder antreten! Bei jedem hatte der Samichlaus seinen Kommentar anzubringen, der aber zum Glück meistens recht positiv ausfiel – und auf das Aufsagen eines «Versleins» verzichtete er dann grosszügigerweise ...

Winter-Fondue-Plausch – Samstag, 18. Januar 2020

Auch dieses Jahr stand das gemeinsame Fondue-Essen hoch über dem Gailtal auf dem Programm. Das Wetter war nicht gerade ideal für diesen Anlass draussen auf der Hotel-Terrasse. Das konnte aber der guten Laune der zahlreich erschienen Gäste nichts anhaben, weil sich Frau und Mann in dicke Mäntel und Jacken eingepackt hatten.

Plötzlich roch es intensiv nach Käse, und schon war der Hotelier mit einem riesigen Kessel voller Fondue-Mischung auf der Terrasse. Alle drängten sich – mit einer langen Gabel ausgestattet – um diesen heissen Kessel mit seinem köstlichen Inhalt. Es hatte wirklich genug, man konnte wieder und wieder ein neues Brotstück eintauchen, bis alle Gäste satt waren.

Die Kälte hatte sich inzwischen bemerkbar gemacht, und so zog sich die Gruppe gerne in die warme Gaststube zurück. Es blieb noch viel Zeit zum Plaudern, was rege genutzt wurde, kennt man sich zum Teil doch schon seit Jahren. Jedoch, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, machte sich der Grossteil der Teilnehmer wieder auf den Heimweg, um noch rechtzeitig zu Hause zu sein. Eine kleine Gruppe von Unentwegten hatte jedoch schon vorher beschlossen, den gemütlichen Tag noch auf dem Berg zu beenden und den Heimweg ausgeruht am nächsten Morgen anzutreten. GOTTFRIED BOLLIGER



Ein Vorbild für soziales Engagement und schweizerische Solidarität

Leider zu spät für die letzte Ausgabe hat uns die Information über eine bemerkenswerte «Weihnachtsaktion» in Kärnten erreicht: Celine Mörtl, aktiv im Schweizerverein Kärnten, lud spontan alleinstehende Personen aus dem Umfeld des Vereins ein, das Weihnachtsfest zusammen mit ihrer Familie zu feiern, mit Raclette aus der Schweiz, mit dem Angebot, die Person abzuholen oder auch wieder Nachhause zu fahren – und allenfalls sogar in ihrem Heim zu übernachten.

Ein Akt gelebter Nächstenliebe – ein vorbildhaftes soziales Engagement!

Danke, liebe Celine!

IVO DÜRR

Die besten Angebote jetzt auf
www.MySwitzerland.com
oder direkt buchen über
00800 100 200 30 (kostenlos*).

*Mo-Fr 8–17 Uhr, lokale Gebühren können anfallen



Schweizer Gesellschaft Wien

In der letzten Schweizer Revue konnten aus Platzgründen nicht mehr alle Veranstaltungen der Schweizer Gesellschaft Wien berücksichtigt werden. So blieb der

Fondue-Abend am 21. November 2019

unverwähnt, der – welch Wunder! – auch diesmal ein voller Erfolg war. Mehr als fünfzig Mitglieder der Schweizer Gesellschaft Wien versammelten sich im Clublokal in der Schwindgasse im 4. Wiener Gemeindebezirk zum gemütlichen Fondue-Essen. Die Fondue-Mischung, die diesmal nach «spezieller Rezeptur» unserer Präsidentin Anita Gut zubereitet wurde (mit entsprechendem Anteil an «Zuger Chäs», soviel sei vertraten), kam bei unseren Schweizerinnen und Schweizern bestens an. Der Schweizer Spruch «*Fondue isch guet und giit gueti Luune*» bewahrheitete sich einmal mehr und sorgte dafür, dass sich die letzten Gäste erst gegen Mitternacht aus dem Clublokal verabschiedeten.

EU-Raum besonders betrifft. Nach den kurzen Ausführungen zu diesen eher «ernsten Themen» bot das anschließende Zusammensein bei «Wein, Käse & Brot» ausführlich Gelegenheit, sich über diese, aber auch viele andere die Schweizer Kolonie in Wien bewegende Themen auszutauschen.

Klausur-Tagung des Vorstands

Am 18. Januar 2020 traf sich der Vorstand der Schweizer Gesellschaft Wien erstmals in seiner Geschichte zu einer «Klausurtagung», um über aktuelle Themen und Herausforderungen des Vereins zu diskutieren und neue Ideen für die Zukunft zu finden. Im Fokus standen insbesondere die Gewinnung jüngerer Schweizerinnen und Schweizer für den Verein, bzw. die Vereinstätigkeit und damit verbunden notwendige Adaptierungen der Vereinsaktivitäten und der Vereinsorganisation. Die Resultate aus der Klausurtagung sollen ab der Generalversammlung 2020 in den nächsten Jahren sukzessive umgesetzt werden.

Jahresprogramm 2020 der Schweizer Gesellschaft Wien

In seiner ersten Sitzung 2020 am 19. Februar hat der Vorstand – in Vorbereitung der Generalversammlung vom 18. März 2020 – erstmals ein Jahresprogramm beschlossen, das wir unseren Mitgliedern hiermit bekanntgeben, mit der Bitte, die genannten Termine vorzumerken. Fixiert wurden vorerst die «Klassiker», die jährlich wiederkehrend veranstaltet werden. Weitere Veranstaltungen, insbesondere für Juni, September und Oktober, werden möglichst frühzeitig bekannt gegeben.

■ Mittwoch, 18. März 2020	Generalversammlung
■ Sonntag, 29. März 2020	Sonntags-Brunch
■ Sonntag, 19. April 2020	Kinder-Geschichten-Nachmittag
■ Sonntag, 17. Mai 2020	Frühjahrswanderung (Ziel wird noch bekanntgegeben)
■ Juni	noch offen
■ Juli	keine Veranstaltung
■ Samstag, 1. August 2020	1. Augustfeier (Ort wird noch bekanntgegeben)
■ September	noch offen
■ Oktober	noch offen
■ Donnerstag, 19. November 2020	Fondue-Abend
■ Sonntag, 6. Dezember 2020	Weihnachtsfeier (Samichlaus)

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen in unserem Clublokal in 1040 Wien, Schwindgasse 20, statt. Die detaillierten Einladungen werden, wie bisher, mit den Monatsrundschreiben verschickt.

Neujahrs-Apéro am 15. Januar 2020

Rund 30 Mitglieder unseres Vereins sowie Botschaftsrat Uve Haueter, als Vertretung der Schweizerischen Botschaft, folgten am 15. Januar 2020 der Einladung zum Neujahrs-Apéro in unser Clublokal. Nach der Begrüssung durch unsere Präsidentin, Anita Gut, referierte Vizepräsident Ivo Dürr, gleichzeitig Delegierter zum Auslandschweizerrat, kurz über aktuelle Themen der Auslandschweizerorganisation, insbesondere die Situation in der «Bankenproblematik» (dem erschweren Zugang zu Bankkonten und -dienstleistungen für Auslandschweizer/innen) sowie die aktuell anstehenden Volksabstimmungen, vor allem die im Mai zur Abstimmung stehende «Durchsetzungsinitiative», die alle Schweizer und Schweizerinnen im

Home Suisse

Gut besuchtes Benefizkonzert des «Home Suisse»

Stephan Dubach, Stiftungspräsident des «Home Suisse», lud am 5. Dezember 2019 zu einem Benefizkonzert ins Clublokal der Schweizer Gesellschaft Wien ein, in dem drei Stipendiaten, Katarina Maric, Andrej Bojovic und Ahsen Mehovic, Studenten an der Universität für Musik und darstellende Kunst, ihr Können eindrücklich unter Beweis stellten. Das abwechslungsreiche Programm klassischer Werke für Gitarre von Luigi Boccherini bis Georges Bizet fand bei den zahlreich versammelten Zuhörern im Sinne des Wortes «grossen Anklang». Nach langem Applaus und einer Zugabe am Ende des Konzerts wurden Gäste und Musiker zu Wein und Brot geladen.

Die Stiftung «Home Suisse», wurde 1883 in Wien gegründet. Der ursprüngliche Zweck, Schweizer «Bonnen und Gouvernanten» Heim und Unterstützung zu bieten, hat sich im Laufe der Zeit verändert, und so richtet «Home Suisse» heute Stipendien als Unterstützung für begabte Studentinnen und Studenten aus.



Schweizer Verein Ungarn

Besuch bei der Heilsarmee

Unsere Vereinsmitglieder, die Majore Regina und Bernhard Wittwer, luden uns am 22. Januar 2020 zum Besuch der Heilsarmee in Budapest ein. Bernhard Wittwer ist Regionalleiter von Ungarn und erzählte uns viel Interessantes, aber auch Nachdenkliches, über seine Arbeit.

Die Heilsarmee ist eine christliche Freikirche mit ausgeprägter sozialer Tätigkeit. Sie nahm im Jahr 1865 in London ihren Anfang und ist zwischenzeitlich in 131 Ländern vertreten.

In Ungarn war sie erstmals 1924 tätig, wurde dann allerdings von 1947 bis 1989 als internationale Organisation in Uniform verboten. 1990 nahm die Heilsarmee ihre Arbeit in Budapest wieder auf. Sie betreibt mehrere Männer- und Frauenhäuser, verteilt Mittagessen und ist auch auf dem ungarischen Land tätig. Dort unterstützt sie hauptsächlich Roma-Gemeinden.

Während des Rundgangs im Haus an der Bajnok utca durften wir die Räumlichkeiten des Rehabilitierungsheimes für Frauen besichtigen. In Not geratene Frauen finden hier eine Wohnmöglichkeit und haben bis zu fünf Jahre Zeit, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Im dritten Stock des vierstöckigen Gebäudes durften wir Frauen im Übergangsheim besuchen. In der Tageswärmestätte trafen wir Obdachlose, die sich aufwärmt und ein warmes Mittagessen genossen. Sie haben außerdem die Möglichkeit sich zu duschen, waschen, rasieren und ihre Kleider zu waschen. Im Haus ebenfalls untergebracht sind ein Nachtasyl und die Suppenküche. Pro Tag werden etwa 230 Mahlzeiten gekocht, die dann kostenlos abgegeben werden. Auch wir genossen gemeinsam eine solche Mahlzeit – ein Wärschafter Bohneneintopf – der fantastisch schmeckte.

Danach erzählte uns Bernhard Wittwer die Beweggründe für seine Arbeit. Er betonte, dass er fest daran glaube, dass die Obdachlosigkeit ein vorübergehender Zustand ist, der geändert werden kann. Er und sein Team hätten sich dazu verpflichtet, die in Not geratenen Menschen zu unterstützen und sich um sie zu kümmern, bis sie einen neuen Weg finden, um ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. Um dies zu erreichen, bieten sie den Hilfesuchenden eine saubere, schöne und menschenwürdige Umgebung, warmes Essen sowie Unterstützung und Beratung an.



Mit vielen neuen und interessanten Eindrücken, aber auch nachdenklich und etwas aufgewühlt, beendeten wir unseren ersten Vereinsanlass im 2020.

ANITA SZÁSZ

Der Nikolaus beim Schweizer Verein Ungarn

Unsere traditionsreiche SVU-Nikolausfeier ist zum Abschluss des Jahres immer ein Höhepunkt für Gross und Klein, Alt und Jung.

71 Personen trafen sich am 8. Dezember 2019 auf dem weihnachtlich dekorierten «Kossuth Múzeumhajó és Vén Hajó Étterem» mit schönster Aussicht auf die Kettenbrücke und über die Donau, auf die Sehenswürdigkeiten der Burgseite.

Mit einem Apéro wurden wir auf einen schönen und gemütlichen Nachmittag eingestimmt. In ihrer Begrüßungsrede konnte die Präsidentin, Brigitta Szathmari, auf ein kleines



Jubiläum hinweisen: Der SVU beging in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal die Nikolausfeier auf dem Kossuth-Museumsschiff. Über seine Legende stellte Brigitta Szathmari eine Verbindung zwischen dem Schiff und dem hl. Nikolaus als Schutzpatron der Schiffer und Seeleute her. Sie gab ihrer Freude Ausdruck, dass so viele Mitglieder und Freunde des SVU zusammengekommen sind, um diesen adventlich-feierlichen Anlass in freundschaftlicher und stimmungsvoller Atmosphäre zu begehen.

Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied sorgte ein festliches und reichhaltiges Buffet für unser leibliches Wohl. Natürlich durfte auch der Nikolaus nicht fehlen. Höchstpersönlich bemühte er sich aufs Schiff und das nicht mit leeren Händen. In seinem Sack hatte er für die Kinder das gewohnte «Klaussäckli» und zum Jubiläum für alle Anwesenden eine kleine Überraschung dabei. Die stimmungsvolle Feier wurde mit einem feinen Dessertbuffet und gemütlichem Beisammensein abgerundet.

ANITA SZASZ

Man lebt gut in Ungarn

Interview mit Brigitta Szathmari

Brigitta Szathmari übernahm mit Jahreswechsel 2018/19 kurzfristig die Präsidentschaft des Schweizervereins Ungarn, nachdem der frühere Präsident, Tamas Simoka, zurückgetreten war. Die Schweizer Revue bat Brigitta Szathmari um ein kurzes Interview über das Leben der Schweizer in Ungarn:

1. Bitte um eine kurze persönliche Vorstellung:

Ich bin in Basel geboren, habe immer dort gelebt, auch mit meinem ungarischen Mann, dem ich nach seiner Pensionierung nach Ungarn gefolgt bin: Von der Stadt aufs Land, vom Rhein an den Bodrog! Im wunderschönen Tokajer Gebiet haben wir in einem kleinen Dorf ein schönes Haus gefunden. Der freie Ausblick bis zum Horizont, der grosse Garten, in dem zeitweise sieben Hunde herumtoben konnten, die gute Landluft und nicht zuletzt die freundliche Dorfgemeinschaft entzückte uns «geborene Stadtmenschen» stets aufs Neue. Über 17 Jahre lang haben wir dort ein schönes, beschauliches Leben führen können. Heute lebe ich – nach dem Tode meines Mannes – in Budapest und geniesse nach den „Freuden des ländlichen Lebens“ die Vielfalt der Grossstadt.



2. Wie hat sich das Leben in Ungarn über die Zeit verändert?

Als wir im Jahre 2001 zurück nach Ungarn kamen, war wirklich etwas von Öffnung und Offenheit zu spüren, es herrschte ein gewisser Optimismus, auch auf dem Lande, wo die Menschen noch in recht bescheidenen und anspruchslosen Umständen lebten. Die Lebensbedingungen und der Komfort haben sich auch hier verbessert, wobei ein grosses Gefälle zwischen der Hauptstadt Budapest und den mir bekannten Dörfern in Nordostungarn besteht und die euphorische Stimmung im ganzen Land einer Ernüchterung gewichen ist.

3. Wie lebt man als Schweizerin/Schweizer in Ungarn?

Ich habe mich als Schweizerin in Ungarn immer gut angenommen gefühlt und wurde rasch und freundlich in die dörfliche Gemeinschaft aufgenommen. Meine – wenn auch anfänglich rudimentären – Ungarischkenntnisse waren sicher von Nutzen. Man kann den Eindruck haben, dass

im Umgang eine gewisse Unverbindlichkeit herrscht, doch habe ich im Ernstfall stets grosse Hilfsbereitschaft erfahren.

4. Was sind aktuell die grössten Herausforderungen oder Probleme für Schweizerinnen oder Schweizer in Ungarn?

Im praktischen Leben ist nach wie vor die Bürokratie mit ihren oft verschlungenen Wegen und unklaren Zuständigkeiten ein Problem. Auch wenn Ungarn sich immer Europa zugehörig betrachtete: Die Unterschiede in der Mentalität sind nicht zu unterschätzen, und das kann zu gegenseitigem Unverständnis führen oder gar zu Missverständnissen, mit denen man nicht gerechnet hat.

Die Schweizer in Ungarn

Historischer Abriss

Mit dem Gründungsjahr 1867 (des Vorgängervereins) zählt der Schweizerverein Ungarn zu den ältesten Schweizer Vereinen im Ausland.

Die ersten Schweizer

Die damalige Rolle der Schweizer in Ungarn ist deshalb besonders bemerkenswert, weil wohl in wenigen anderen Einwanderungsländern eine kleine Kolonie von Schweizern so viel zur Entwicklung des Gastlandes beigetragen hat wie in Ungarn.

Es mag aus heutiger Sicht etwas überraschen, dass sich in Ungarn überhaupt eine Schweizer Kolonie gebildet hat. Die Auswanderung von Schweizern in dieses «östliche Land» war aber nicht so ungewöhnlich, denn die Schweiz war über Jahrhunderte ein Auswanderungsland: Seit dem Mittelalter verdingten sich Schweizer Männer als Söldner in fremden Diensten. Später, ab dem 18. und verstärkt ab dem 19. Jahrhundert, emigrierten immer mehr Schweizer Arbeiter und Handwerker ins Ausland. Zu dieser Zeit gab es innerhalb Europas grosse Migrationsströme, die denen der jüngsten Zeitgeschichte quantitativ kaum nachstehen: Ungarn war eines jener Länder, die nach dem Ende der Türkenkriege und der damit verbundenen teilweisen Entvölkerung grossen Bedarf an Bauern, Handwerkern und Spezialisten jeglicher Art hatten. Die Einwanderung vor allem aus den deutschen und österreichischen Landen war bedeutend, aus der Schweiz im Vergleich gering. Doch im 19. Jahrhundert ka-

5. Der eine oder andere touristische Tipp für Schweizer, die Budapest, bzw. Ungarn besuchen möchten?

In der lauen Abenddämmerung am Pester Donau-Ufer zu sitzen, das Panorama der Burgzeile und der Fischerbastei vor Augen, ist eine unbezahlbare Attraktivität Budapests! Doch hat die ganze Stadt noch unglaublich viel mehr zu bieten, vom Land Ungarn mit seinen vielseitigen Landschaften ganz zu schweigen – auch ohne hohe Berge!

6. Vielleicht noch eine persönliche Anmerkung?

Es ist bekannt, dass wir als Schweizer in Ungarn gut und in Zufriedenheit leben können. Gut ist es, wenn wir uns der uns oft unvertrauten und in mancher Hinsicht unterschiedlichen Kultur öffnen und etwas östliche Geduld und Gelassenheit an den Tag legen können. Vielleicht machen gerade diese kleinen Unterschiede die Faszination aus!

men auch Schweizer in zunehmender Zahl nach Ungarn. Die Einwanderung wurde durch den Umstand erleichtert, dass vielerorts, speziell in den Städten Buda, Ofen und Pest, verbreitet Deutsch gesprochen wurde.

Zuckerbäcker machten den Anfang

Interessanterweise bildeten anfangs des 19. Jahrhunderts die Zuckerbäcker aus dem Graubünden die erste grössere Gruppe von qualifizierten Einwanderern in Ungarn. Aber es kamen auch Baumeister, Maurer, Gipser, Stuckateure und Steinhauer. Die Spezialisierung der Einwanderer nahm mit der Zeit zu. Sie sollten – trotz der noch geringen Zahl – einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, insbesondere in der Industrie und in der Bildung, leisten. Letzteres ist erwähnenswert, weil der gute Ruf der Schweizer Pädagogen in Ungarn wiederum einen starken Zuzug von Erzieherinnen aus der Schweiz zur Folge hatte. Dieser Ruf gründete sich auf Wilhelm Egger, einen Schüler Pestalozzis, der 1813 die beiden Söhne des ungarischen Generals Baron Miklós Váy unterrichtete, diesem später nach Pest folgte, wo er in der Schule der deutschsprachigen evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde moderne Lehrmethoden einsetzte. Diese Schule sollte für Ungarn grosse Bedeutung erlangen und zur Entwicklung der ungarischen Industrie wesentlich beitragen. Aber es war nicht nur die Pädagogik: Während der Reformzeit in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Versuche unternommen, das Königreich Ungarn zu modernisieren. Die erste Phase der Reformzeit zwischen 1820 und 1830 war vom Wirken des Grafen Széchenyi geprägt: Er engagierte sich für die wirtschaftliche, technische und gesellschaftliche Modernisierung Ungarns und liess u.a. das Eiserne Tor schiffbar machen, förderte die Dampfschiffahrt auf der Donau sowie den Bau von Häfen und Werften. Zu seinen Wer-

ken zählt auch die Kettenbrücke in Budapest. Und Széchenyi engagierte den Frauenfelder Ingenieur Johann Jakob Sulzberger, der die erste dampfbetriebene Walzmühle in Ungarn baute, die erstmals eine Mehlproduktion in industriellen Stil ermöglichte. Die Leitung dieser «Ersten



Ungarischen Walzmühle» wurde ebenfalls einem Schweizer, Wilhelm Fehr, übertragen. So war das erste neuzeitliche Industrieunternehmen Ungarns mit schweizerischem Know-how entstanden. Aber es ging weiter: Es fehlten Reparaturwerkstätten für die notwendigen Ersatzteile. Damals gab es in Ungarn keine Giesserei und auch keine Maschinenfabrik. Für den Bau einer Werkstatt mit Giesserei wurden weitere Schweizer Spezialisten angeheuert: Der Giessermeister Abraham Ganz aus Embrach und der Mechaniker Ludwig Bucher aus Niederweningen, beide von Escher-Wyss kommandiert. Mit ihnen sollte Fehr 1842 die erste unabhängige Eisengiesserei Ungarns in Betrieb nehmen. Ganz gilt seither als

Pionier der ungarischen Schwerindustrie. Er starb im Jahr 1867, dem Jahr des österreichisch-ungarischen Ausgleichs und gleichzeitig dem Gründungsjahr des Schweizerischen Unterstützungsvereins in Budapest.

Der wirtschaftliche Aufschwung Ungarns sollte weitere Schweizer und Schweizerinnen ins Land locken. Von 1870 bis 1891 stieg die Zahl der Schweizer in Ungarn von 516 auf 1.032 und blieb bis etwa 1910 auf diesem Niveau, wobei die Frauen deutlich überwogen. Dies kommt daher, dass viele Schweizerinnen als Gouvernanten, Erzieherinnen oder Sprachlehrerinnen (für Französisch) in Ungarn tätig waren.

Nach Ende des Ersten Weltkriegs gibt es wenig Informationen über die in Ungarn lebenden Schweizer, doch sank die Personenzahl laut Konsularberichten von 932 im Jahr 1910 auf 482 im Jahr 1921 und stieg dann wieder auf rund 700 im Jahr 1928. Dieses Niveau wurde mit Schwankungen bis etwa 1939 gehalten. Späte Berühmtheit erlangte der in dieser Zeit in Budapest wirkende Schweizer Diplomat Carl Lutz, der während der Nazi-Besatzung

eine grosse Anzahl Juden vor der Verfolgung rettete. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs fiel die Zahl der Schweizer in Ungarn angesichts der ankommenden russischen Truppen drastisch auf 219. Der Rückstrom der Schweizer ins Heimatland begann 1944 und dauerte bis 1948. Während sich vor allem jüngere Schweizer zur Rückwanderung entschlossen, blieben ältere eher in Ungarn. In der Zeit des Kommunismus gab es faktisch keine Zuwanderung, die Kolonie stagnierte. Erst mit dem Fall der Eisernen Mauer im Jahr 1989 kam es zu einer erneuten Migration aus der Schweiz: Diesmal waren es entweder ehemalige ungarische Emigranten aus dem Jahr 1956, von denen die Schweiz viele aufgenommen hatte, oder schweizerisch-ungarische Doppelbürger mit Ehepartnern, die ihre Pension im wesentlich billigeren Ungarn verbringen wollten. Nach der aktuellen Auslandschweizerstatistik leben heute 2.104 Schweizerinnen und Schweizer in Ungarn, etwa je zur Hälfte Frauen und Männer und mehrheitlich (1.222) Doppelbürger.

Quellen: Heinz Jüni, Budapest; Deacademic.com/Encyclopedia; Antal András Kováts: Dissertation von über «Die Schweizerkolonie in Ungarn 1867 – 1990», die schweizerische «Diplomatische Korrespondenz», Bern; Áron Papp: Arbeit über «Schweizer Einwanderer im Raum Pest-Ofen-Altofen während des 19. Jahrhunderts»; Wikipedia, the free encyclopedia; Homepage von Kecksemet: www.kecskemetinemzeti.hu; Dokumente des Schweizervereins Ungarn; Auslandschweizerstatistik/EDA.

IVO DÜRR

PRAKTIISCHE INFORMATIONEN / INFORMATIONS PRACTIQUES

SCHWEIZER VERTRETUNGEN IM AUSLAND: Die Adressen aller Schweizer Botschaften und Konsulate finden sich im Internet auf www.eda.admin.ch -> Klick aufs Menü «Vertretungen»

Regionales Konsularcenter (R-KC) Wien | c/o Schweizerische Botschaft Österreich
Prinz-Eugen-Straße 9a | 1030 Wien | Tel. +43 (0)1 795 05-0
E-Mail: vie.rkc@eda.admin.ch, www.eda.admin.ch/rkcwien

Schweizerische Botschaft in Slowenien
Trg republike 3, 6th floor | 1000 Ljubljana, Slowenien | Tel. +386(0)1 200 86 40
E-Mail: ljv.vertretung@eda.admin.ch

Schweizerische Botschaft Slowakei | Tolstého ul. 9, 81106 Bratislava 1
Tel. +421(0)2 593 011 11 | E-Mail: bts.vertretung@eda.admin.ch

Schweizerische Botschaft Tschechische Republik
PF 84, Pevnostní 7, 162 01 Prag 6 | Tel. +420 220 400 611 (Zentrale)
E-Mail: pr.vertretung@eda.admin.ch

Schweizerische Botschaft in Ungarn | Stefánia út, 107, 1143 Budapest
Tel. +36(0)1 460 70 40 | E-Mail: bud.vertretung@eda.admin.ch
www.eda.admin.ch/budapest

Schweizerische Botschaft in Kroatien | PF 471, Bogovićeva 3 | 10000 Zagreb
Tel. +385(0)1 487 88 00 | E-Mail: zag.vertretung@eda.admin.ch

Swiss Embassy in Bosnia and Herzegovina | Zmaja od Bosne 11 | zgrada RBBH,
objekat B | 71000 Sarajevo, Bosnia and Herzegovina | Tel. +387 33 254 063 |
F +387 33 570 120 | aida.hadzalic@eda.admin.ch | www.eda.admin.ch/sarajevo

SCHWEIZER VEREINE – Adressänderungen bitte an LAYOUT (siehe rechts):

Schweizer Gesellschaft Wien | Anita Gut | Schwindg. 20, 1040 Wien | Tel. +43 (0) 512 62 22 | vorstand@schweizergesellschaft.at | www.schweizergesellschaft.at

Schweizer Schützengesellschaft Wien | Theres Prutsch-Imhof, Präsidentin |
E-Mail: theres.prutsch@gmail.com | Vereinsadresse: Lascygasse 24/1/10,
1170 Wien | www.ssgwien.com

Schweizer Unterstützungsverein Wien | Elisabeth Kodritsch
Lainergasse 10-22/20 | 1230 Wien | E-Mail: schweizerunterstuetz@aon.at

Schweizerverein Steiermark | Mag. Urs Harnik-Laurits | Polzergasse 13b |
8010 Graz | Tel. +43 (0)664/180 17 80 | www.schweizerverein.at

Schweizerverein Oberösterreich | Robert Beitlmeier | Kletzmayrweg 6/5 |
A-4060 Leonding | schweizerverein.ooe@gmail.com | www.schweizerverein-ooe.at

Schweizerverein Kärnten | Thomas Ackermann | St. Magdalener Strasse 47 |
9500 Villach | E-Mail: tom.ackermann@gmail.com | www.schweizer-verein-kaernten.at
facebook: Schweizerfreunde Kärnten

Schweizerverein Vorarlberg | Robert Oberholzer | Reichenaustrasse 33a |
6690 Lustenau | Tel. +43 (0)650/230 31 17 | E-Mail: oberholzerrobert@gmail.com |
www.schweizerverein-vorarlberg.com

Schweizer Verein Salzburg | Prof. Anton Bucher, Rahel Imbach-Ferner |
Hinterwinkl 23 | 5061 Elsbethen | rahelseraina@gmail.com,
antona.bucher@sbgs.ac.at | www.schweizer-verein-salzburg.at

Schweizerverein Tirol | Michael Defner | 6080 Igls | Eichlerstrasse 4 |
Präsident: artididact@aon.at | Sekretariat: rudolphgrinzen@aon.at |
www.schweizerverein-tirol.at

Stiftung Home Suisse | Stephan Dubach | Schwindgasse 20 | 1040 Wien

Schweizer Verein Ungarn (SVU) | Anita Szász, Präsidentin | Angyal földi út 30-32A |
8. emelet 50 | 1134 Budapest | Tel. +36 16 12 44 80 | Natel +36 70 552 06 52 |
praesident@schiweizerverein.hu | www.schiweizerverein.hu

Swiss Business Club Hungary SBC | Lorenzo Molinari, SBC Präsident | Thököl
út 59/A | 1146 Budapest | praesident@swissbc.hu | www.swissbc.hu

Swiss Services Budapest | Swiss-Hungarian Chamber of Commerce |
Aron G. Papp | Vágóhíd köz 12, 2085 Pilisvörösvár | Tel. +36(0)20 215 07 87 |
www.swissmedia.hu

Schweizer Klub in Kroatien | Marija Komin, Präsidentin | Sturmec 168 |
49282 Stubicke Toplice | Tel. +385 (0)49 282 330 | Mobil +385 (0)99 833 28 44 |
juraj.komin@outlook.com | www.ch-hr-drustvo.hr

Schweizerklub Slowakei | Peter Horváth | Mesto Senica, Stefánikova 1408/56 |
SK-90525 Senica, Slowakei | Tel. +421 (0)907 554 362 | peter.horvath@senica.sk

Swiss Club CZ | Hans Peter Steiner, Präsident | Makotrasy 15 | 27354 Lidec, CZ |
Tel. +420 (0)601 594 446 | hp.steiner@swissclub.cz | www.swissclub.cz

REDAKTION DER REGIONALSEITEN UND ANZEIGEN:
Ivo Dürr | Arsenal 5/6/2 | 1030 Wien
Tel. +43 (0)64 201 38 28 | revue@redaktion.co.at

LAYOUT: Druckerei Robitschek | Schlossgasse 10-12 | 1050 Wien
Elisabeth Hellmer | Tel. +43 (0)1 545 33 11-40 | e.hellmer@robitschek.at

Nächste Regionalausgaben / Prochaines éditions régionales 2020

Nummer	Redaktionsschluss	Erscheinungsdatum
3/20	01. 04. 2020	03. 06. 2020
5/20	05. 08. 2020	23. 09. 2020